

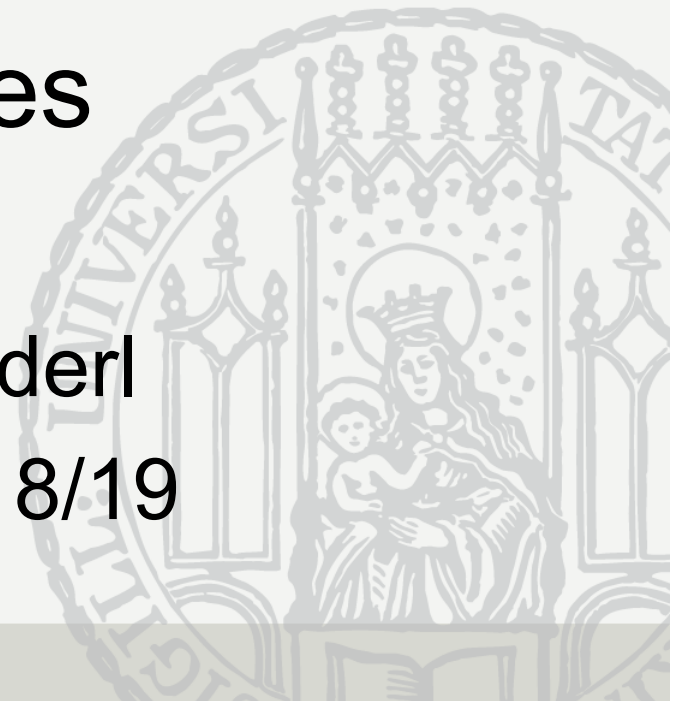


LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Vorlesung Sozialstrukturanalyse

Einführung und Organisatorisches

Prof. Dr. Josef Brüderl
Wintersemester 2018/19



Aufbau B.A. Soziologie, Hauptfach (2018)

	Soziologie	Sozialstrukturanalyse	Statistik	Quantitative Methoden	Qualitative Methoden	Abschlussmodul	ECTS
1.	P 1 Grundlagen der Soziologie (4/6) [KL] GOP (benotet) Einführung in die Soziologie (VL) (2/4) Einführung in die Soziologie (TÜ) (2/2)	P 2 Sozialstrukturanalyse (4/6) [KL] (benotet)					18 [+12 aus NF]
2.	P 4 Allgemeine Soziologische Theorien (4/6) [KL] (benotet) Soziologische Theorien (VL) (2/4) Soziologische Theorien (Ü) (2/2)	Sozialstrukturanalyse (VL) (2/4) Sozialstrukturanalyse (TÜ) (2/2)		P 6 Basismodul Qualitative Methoden (4/6) [KL] (benotet) Einführung in die Methoden der quantitativen Sozialforschung (VL) (2/4) Einführung in die Methoden der quantitativen Sozialforschung (TÜ) (2/2)			18 [+12 aus NF]
3.	P 7 Spezielle Soziologische Theorien (4/6) [HA] (benotet) Spezielle Soziologische Theorien (Ü) (2/4) Wissenschaftliches Arbeiten (TÜ) (2/2)	P 11 Soziale Ungleichheit und Sozialpolitik (4/6) [KL] (benotet)		P 8 Aufbaumodul Quantitative Methoden (4/6) [ÜM] (benotet) Sozialstrukturanalyse (TÜ) (2/4) Sozialstrukturanalyse (Ü) (2/2)	P 9 Basismodul Qualitative Methoden (4/6) [KL] (benotet) Einführung in die Methoden der qualitativen Sozialforschung (VL) (2/4) Einführung in die Methoden der qualitativen Sozialforschung (TÜ) (2/2)		18 [+12 aus NF]
4.	P 10 Soziologische Vertiefung I (4/6) [HA o. ES] (benotet) Soziologische Vertiefung 1 (Übung 1) (2/3) Soziologische Vertiefung 1 (Übung 2) (2/3)	Soziale Ungleichheit und Sozialpolitik (VL) (2/4) Soziale Ungleichheit und Sozialpolitik (TÜ) (2/2)			P 12 Aufbaumodul Qualitative Methoden (4/6) [HA] (benotet) Angewandte Qualitative Methoden (Ü) (2/4) Angewandte Qualitative Methoden (TÜ) (2/2)		18 [+12 aus NF]
5.	P 13 Angewandte Soziologie (6/9) [R & HA o. ES] (benotet) Angewandte Soziologie (S) (2/4) Übung zum Seminar Angewandte Soziologie (Ü) (2/2) Werkstatt Praxis/Beruf (TÜ) (2/3)	P 15 Soziologische Felder (4/6) [KL] (benotet)		Forschungsmodul Quantitative Methoden oder P 2 Forschungsmodul Qualitative Methoden (6/9) [HA] (benotet) Quantitatives Forschungspraktikum (FoPra) (4/6) Übung zum quantitativen Forschungspraktikum (Ü) (2/3) oder Qualitatives Forschungspraktikum (FoPra) (4/6) Übung zum qualitativen Forschungspraktikum (Ü) (2/3)			18 [+12 aus NF]
6.	P 14 Soziologische Vertiefung II (4/6) [R & HA o. ES] (benotet) Soziologische Vertiefung 2 (S) (2/4) Übung zum Seminar Soziologische Vertiefung 2 (Ü) (2/2)	Soziologische Felder (VL) (2/4) Soziologische Felder (TÜ) (2/2)				P 16 Projektmodul (2/6) [R] Projektübung (Ü) (2/6) (bestanden/nicht bestanden) P 17 Abschlussmodul (12) Bachelorarbeit (10 Wochen, ca. 80.000 Zeichen)	30

Was ist Sozialstrukturanalyse?

- Analyse sozialer Strukturen
 - Aufbau der deutschen Gesellschaft
 - Internationaler Vergleich
- Analyse sozialer Prozesse
 - Wandel der deutschen Gesellschaft
 - Historischer Vergleich

Statt einer länglichen Definition:

Was macht Sozialstrukturanalyse konkret?

- Aufbau der Bevölkerung
 - Altersaufbau, Fertilität, Mortalität, Migration
- Verteilung der Lebensformen
- Soziale Ungleichheit
 - Verteilung von Sozialkategorien
 - Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, ...
 - Unterschiede zwischen Gruppen
 - Geschlecht, soziale Herkunft, ethnische Herkunft

Organisatorisches

- s. die verteilte Veranstaltungsbeschreibung
- Aktuelle Infos: **Sozialstruktur-Homepage**
 - Gehen Sie auf die Lehrstuhl-Homepage www.ls3.sozioologie.uni-muenchen.de
 - wählen sie > STUDIUM UND LEHRE
 - und dann > "Sozialstrukturanalyse"

Lernziele

- **Faktenwissen**
 - Kenntnisse zur Sozialstruktur Deutschlands
 - Kenntnisse der Sozialstruktur sind das nötige „Hintergrundwissen“ für soziologisches Arbeiten
- **Analysekompetenz**
 - Die Kompetenz, soziale Strukturen und Prozesse moderner Gesellschaften zu analysieren
- **Kritische Beurteilung**
 - „Fakten“ zur Sozialstruktur beruhen häufig auf problematischen Daten/Methoden
 - Sie sollen zumindest ein Gespür dafür bekommen, wo eventuelle Probleme sind

Das kenne ich doch schon alles aus der Schule?

Betz, C. et al. (2009) Politik aktuell 11: Gesellschaft und politische Systeme im 21. Jahrhundert. Unterrichtswerk für das Gymnasium in Bayern.

Wertewandel (S. 14):

„Als zentraler „Motor“ für den sozialen Wandel gilt die Entwicklung bei den Wertvorstellungen: Seit 1950 ging die Entwicklung weg von den **traditionellen und materiellen Werten** hin zu den so genannten **postmateriellen und postmodernen Werten**. Vereinfachend spricht man von einer Entwicklung weg von den Pflicht- und Akzeptanzwerten hin zu den Einstellungen, die eher die Selbstentfaltung und Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Normen betonen.“

Die Entwicklung der Werte ist richtig beschrieben, aber sie sind nicht die Ursache des sozialen Wandels.

Das kenne ich doch schon alles aus der Schule?

Ursachen des Geburtenrückgangs (S. 24):

- Möglichkeiten einer zuverlässigen **Familienplanung**
- eine zunehmende **Berufsorientierung** von Frauen; Verzicht auf Kinder vor allem bei hoch qualifizierten Frauen und Männern und bei Personen mit geringem Haushaltseinkommen
- fehlende **Kinderbetreuungsmöglichkeiten**, schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- ein enger **Zeitkorridor** für eine Familiengründung durch lange Ausbildungszeiten und schwierige Berufseinstiege
- das Fehlen geeigneter **Partner** zur Umsetzung eines Kinderwunsches
- materielle und individualistische **Ansprüche** (Rückgang von Familien mit mehr als zwei Kindern)
- fehlende finanzielle und gesellschaftliche **Anerkennung** familialer Verpflichtungen (die „strukturelle Rücksichtslosigkeit“ der Gesellschaft)
- die **gesellschaftliche Akzeptanz** von Kinderlosigkeit

Alles irgendwie zutreffend, aber die Theorie, die das alles impliziert, ist nicht aufgeführt.

Das kenne ich doch schon alles aus der Schule?

Dimensionen sozialer Gerechtigkeit (S. 99):

Chancen-gerechtigkeit	Menschen sollen gleiche Chancen und Möglichkeiten haben, am ökonomischen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und sich selbst zu verwirklichen.
Verfahrens-gerechtigkeit	Die angewandten Gesetze und Verfahren sollen aufgrund einer Gleichbehandlung aller keine (zusätzliche) Ungerechtigkeit schaffen.
Teilhabe-gerechtigkeit	Gerechtigkeit kann nur dann gegeben sein, wenn sich ein Bürger an allen Funktionssystemen einer Gesellschaft – etwa an politischen Ämtern, Studien- oder Arbeitsplätzen – beteiligen kann.
Ergebnis-gerechtigkeit	Ergebnisgerechtigkeit bedeutet die Herstellung von möglichst weitgehender Gleichheit, z.B. durch Umverteilung mittels Steuern und finanzieller Transfers oder durch Sozialleistungen.
Leistungs-gerechtigkeit	Soziale Ungleichheit wird dann als gerecht angesehen, wenn man etwas durch eigene Anstrengung und Leistung – und nicht etwa aufgrund von Herkunft oder Privilegien – erworben hat.
Bedarfs-gerechtigkeit	Eine Gesellschaft ist nur dann gerecht, wenn sie gemäß ihren Ressourcen die Bedürfnisse der Menschen möglichst gerecht befriedigt.
Verteilungs-gerechtigkeit	Verteilungsgerechtigkeit strebt eine gerechte Verteilung knapper Güter an. Die konkrete Aussage hängt jedoch davon ab, was unter gerecht verstanden wird. Dies kann sein: ein gleicher Anteil für jeden oder nach Leistung oder anderes; meistens jedoch im Sinne von Ergebnisgerechtigkeit verwendet.

Autorentext

Ziemlich verwirrend, oder?

Wie steht es mit Ihrem Faktenwissen?

PINGO Abstimmung: Eingabe einer Zahl zwischen **0 und 100**

2 Arten teilzunehmen

1) Einloggen

pingo.upb.de

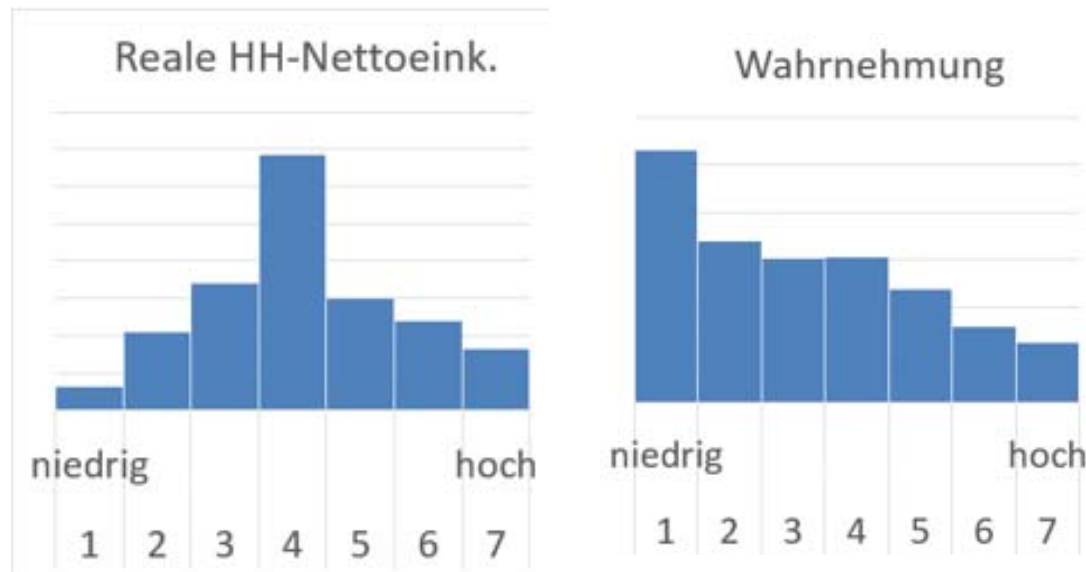
676212

2) QR-Code scannen



Sozialstrukturanalyse im Alltag

- Alterung der Gesellschaft
 - Droht die „Vergreisung“ Deutschlands?
- Soziale Gerechtigkeit
 - Was ist das eigentlich?
- Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst ständig
 - Stimmt das wirklich?
- Wahrnehmung und Wirklichkeit der Sozialstruktur



Quelle:
Sachverständigenrat
2014

Sozialstrukturanalyse im Alltag

- Informationen über die Sozialstruktur beeinflussen unser Handeln
 - Leserbrief SZ vom 31.08.2013:

“Wir haben beschlossen, dieses Jahr zum ersten Mal nicht wählen zu gehen. Es ist doch inzwischen egal, welche Partei man überhaupt wählt.

...

Wir bewegen uns auf zwei Gleisen auseinander: die einen Richtung Armut, die anderen Richtung Reichtum.

...

Aber in Deutschland haben nicht alle die gleichen Chancen. Wenn deine Eltern kein Geld haben, fehlen dir als Kind die Möglichkeiten, sich zu bilden.“

Meine wissenschaftliche Ausrichtung

- Soziologie ist ein multiparadigmatisches Fach
 - Auch am Institut für Soziologie der LMU werden unterschiedliche Paradigmen vertreten
- Meine Ausrichtung: empirisch-analytische Soziologie
 - Analytisch: Soziologie ist Erfahrungswissenschaft
 - Die soziale Welt ist grundsätzlich erkennbar
 - Kontrollierte Methoden
 - Empirismus: Erkenntnisse gewinnen wir mit empirischen Methoden
 - Quantitative Methoden (große Umfragestudien, statistische Verfahren)
 - Objektivität, Werturteilsfreiheit, Transparenz, Replikation